

Was man in Luzern im Winter unbedingt tun sollte

Ausflugstipps Markus Conzelmann, General Manager des Radisson Blu in Luzern, sagt, welche Highlights Besucherinnen und Besucher der Leuchtenstadt auf keinen Fall verpassen dürfen.



Dominik Buholzer

1 Bummeln durch die historische Altstadt

«Luzern ist wie ein grosses Freilichtmuseum, wie Ballenberg im XXL-Format», sagt Markus Conzelmann, General Manager des Radisson Blu in Luzern. Ein Bummel durch die historische Altstadt ist für ihn deshalb schon fast Pflicht. Was Conzelmann besonders schätzt: Neben den Sehenswürdigkeiten wie der Kapellbrücke mit dem Wasserturm, der Museggmauer, der Spreuerbrücke oder dem Löwendenkmal gibt es in Luzern noch eine Vielzahl an kleinen Läden zu entdecken, und alles liegt in Gehdistanz. Um die Weihnachtszeit warten zudem diverse schnuckelige Weihnachtsmärkte. «Für viele ist Luzern die schönste Stadt der Schweiz und eine der schönsten in Europa. Ich kann dies nur bestätigen», sagt der Hotelprofi.

2 So mystisch ist der See nur im Winter

Im Sommer gehört eine Fahrt auf dem Vierwaldstättersee nicht nur für Touristen zu einem der schönsten Erlebnisse. «Bei mir ist es genau anders. Ich finde es in der Winterzeit besonders reizvoll. Der Vierwaldstättersee ist

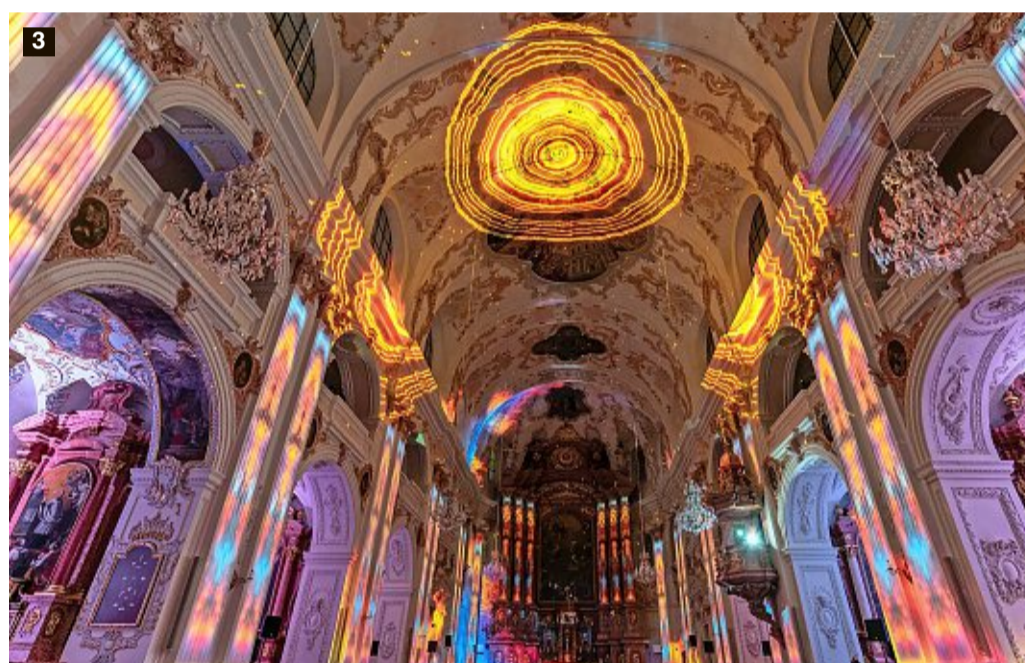
dann viel ruhiger, mystischer», sagt Conzelmann. Immer wieder gebe es kleinere Nebelbänke, und am Abend lässt sich der Lichterglanz der Stadt Luzern geniessen. Die Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee bietet diverse Spezialrundfahrten an wie etwa das Brunch-Schiff jeweils am Sonntag oder das Fondue- und Raclette-Schiff jeden Freitagabend.

3 Die Stadt in einem anderen Licht entdecken

«Wer es gerne magisch hat, sollte unbedingt in der Zeit vom 11. bis 21. Januar 2024 Luzern besuchen», sagt Radisson-Blu-Chef Conzelmann. Dann findet zum fünften Mal das Lichtfestival Lilo statt. Luzern lässt sich während zehn Tagen in einem ganz anderen Licht entdecken. Künstler aus ganz Europa zeigen Lichtinstallationen. Sie sind zu sehen auf den Plätzen mitten in der Stadt und entlang des Seebeckens. Und immer wieder werden auch die bekannten Sehenswürdigkeiten miteinbezogen.

4 Weshalb die Rigi den Atem rauben kann

Sie wird nicht umsonst die Königin der Berge genannt: die Rigi. Schon so viele riss sie in ihren Bann. Etwa den amerikanischen



Fotos: Luzern Tourismus

Schriftsteller Mark Twain. Ihn zog es im Sommer 1897 zusammen mit seinem Freund frühmorgens auf den Gipfel. Oben angekommen, waren die beiden hin und weg vom Sonnenaufgang: «Wir konnten nicht sprechen. Wir konnten kaum atmen. Wir konnten nur in betrunkenen Ekstase starren und es in uns aufsaugen», schrieb Twain in sein Tagebuch. «Die Rigi ist auch heute noch einen Ausflug wert», sagt Markus Conzelmann. Besonders im Winter verströme sie einen ganz besonderen Reiz. «Du fährst mit der Bahn durch die Nebeldecke hinauf in die Sonne – ein umwerfendes Erlebnis», sagt der Hotelier.

5 In fünfzig Minuten auf dem Gletscher

Unkomplizierter geht es schon fast nicht mehr. In nur gerade fünfzig Minuten sind Wintersportbegeisterte auf dem Titlis-Gletscher. «Der Vorteil: Die Ausrüstung muss man nicht mitnehmen. Alles lässt sich in Engelberg mieten», sagt Markus Conzelmann. Wer es hingegen lieber etwas gemütlicher nimmt, kann sich beim Radisson Blu in Luzern beim Curling messen. «Wir bieten diverse Packages an – vom Apéro mit Curling bis zum anschließenden Dinner.»

Die besten Infos für Feriengäste

Ipeak Immer mehr Tourismusplayer setzen auf digitale Systeme, die alles Wissenswerte bündeln. Dahinter steckt ein kleines Unternehmen aus dem Zugerland und Zermatt.

Der Veranstaltungskalender, die Fahrplanübersicht oder die Schlagzeilen der Regionalzeitung: Info-Screens bieten vielerlei Vorteile. Ipeak Infosystems aus Steinhausen ZG und Zermatt ist spezialisiert auf solche Digitalsysteme. «Wir sind quasi der Experte für die letzte Meile bei der Gästeinformation», sagt CEO Raoul Julen. Das heisst: Ipeak generiert selber keine Inhalte, sondern bündelt die vorhandenen und macht sie digital verfügbar, insbesondere auf Touchscreens.

«Wir gleichen dem Lotsen auf dem Flughafen. Unsere Systeme sind so ausgelegt, dass man sämtliche Inhalte von einer Webseite aus steuern kann», sagt Ju-

len. Alles ist automatisiert. Das spart Kosten, vor allem aber auch Zeit – und der Gast hat erst noch alle wichtigen Informationen auf einem Screen oder über einen QR-Code auf seinem Handy. Zu den Kunden zählen neben Grossfirmen und Gesundheitseinrichtungen auch zahlreiche Tourismusdestinationen wie Grindelwald, Engadin, Bellwald, Via Mala oder Bern sowie unzählige Hotels. Der Mix ist sehr vielfältig – von Fünfsterne-Häusern bis zu Campingplätzen.

Die Geschichte von Ipeak Infosystems nahm vor fast zwanzig Jahren ihren Anfang in einem Wohnzimmer in Zermatt. Raoul Julen feierte Wiedersehen mit ei-



Info-Screens: Ipeak bündelt Inhalte und macht sie digital verfügbar.

nem ehemaligen Schulkollegen. Dieser betreute im Alleingang den Infokanal des Walliser Ferienortes und beklagte sich, dass er wegen der grossen Nachfrage

kaum frei nehmen könne. Sie berieten sich und kamen zum Schluss, dass eine Cloud-Lösung das Ideale sei. Daraus, so mutmassen die beiden, liesse sich

sogar ein Geschäftsmodell entwickeln: Der Grundstein für Ipeak Infosystems war gelegt.

Ipeak ist in den vergangenen Jahren zum führenden Anbieter von digitalen Infosystemen in der Schweiz geworden und behauptet sich auch gegen internationale Mitbewerber. «Wir lieben es, herausgefordert zu werden», sagt Julen. Auf der Extrameile gibt es Lorbeeren zu holen. Wie zum Beispiel im Falle der Engadin Tourismus AG. «Wir waren auf der Suche nach einer Destinationslösung. Ausser Ipeak konnte uns das niemand anbieten», sagt Stefan Sieber, Leiter Tourist Information bei Engadin Tourismus. Auf allen Screens im

Engadin wird der gleiche Inhalt ausgespielt, aber in jeder Gemeinde der entsprechende Ort bevorzugt. In Bever und S-chanf sind über die Screens zusätzlich Gästeberatungen möglich, weil sich hier eine eigene Infostelle nicht lohnt. Solche Infosysteme sind längst nicht nur etwas für grosse Tourismusplayer. «Auch für kleinere Destinationen lohnt es sich, ein einheitliches System aufzubauen», sagt Raoul Julen. Denn diese können ihre Systeme mit den lokalen Hotels teilen.

Dominik Buholzer

«Winter-Auszeit» ist eine Zusammenarbeit der Sonntagszeitung mit Travelcontent.